

# Inhalt

## *Vorwort*

### *Der sanfte Flügelschlag des Glücks*

1	Das Glück . . . . .	12
2	Der Traum von der Glaskugel . . . . .	13
3	Nach innen suchen . . . . .	15
4	Hans im Glück . . . . .	16
5	Die Seele in die Sonne halten . . . . .	17
6	Zukunft gestalten . . . . .	18
7	Rosenduft . . . . .	18
8	Überfahrt . . . . .	19
9	Wann kommt das Glück? . . . . .	20

### *Vom unscheinbaren Glück am Wegesrand*

10	Zeichen auf dem Weg . . . . .	24
11	Klein und unscheinbar . . . . .	25
12	Ein Kreislauf der Freude . . . . .	26
13	Ab und zu einmal lächeln . . . . .	27
14	Die Sonnenblume . . . . .	28
15	Der Löwenzahn und der Rasen . . . . .	29
16	Nur eine Kerze . . . . .	30
17	Was ist Seligkeit? . . . . .	32

### *Verschenktes Glück kehrt zurück*

18	Die kleinen Leute von Swabeedo . . . . .	34
19	Vom Krug, der immer wertvoller wurde . . . . .	36
20	Der Kompromiss . . . . .	37
21	Die Maus mit der großen Seele . . . . .	39
22	Die Teekanne . . . . .	40
23	Liebe öffnet die Tür zum Leben . . . . .	42
24	Das Geschenk . . . . .	43
25	Das Fest konnte stattfinden . . . . .	44

### *Gemeinsam das Glück zum Blühen bringen*

26	Sascha mit den bunten Fäden . . . . .	48
27	Heinrich . . . . .	51
28	Brot für das Herz . . . . .	54
29	Arabische Liebesgeschichte . . . . .	56
30	Blindenheilung . . . . .	57
31	»Ich will dich!« . . . . .	59
32	Zusammen wachsen . . . . .	60
33	Glück . . . . .	61
34	Zwei im Einklang . . . . .	62
35	Das Brot des Glücks . . . . .	63

### *Das Glück hat viele Gesichter*

36	Der reiche Mann und der Schuster . . . . .	66
37	Das Leben ist herrlich! . . . . .	67
38	Erfüllung finden – auch in schweren Zeiten . . . . .	68
39	Jetzt kann Gott kommen . . . . .	69
40	Der Steinhauer . . . . .	70
41	Das Blatt und der Baum . . . . .	72
42	Von der Einzigartigkeit des Schneeflöckchens . . . . .	73

43	Der kleine Stern . . . . .	74
44	Einsicht . . . . .	75
45	Das Kirchenfenster aus weggeworfenen Glasresten . . . . .	76

*Glück ist jeden Augenblick*

46	Der Glückstag – vielleicht an jedem Tag . . . . .	80
47	Die Geschichte vom Baum und vom Vogel . . . . .	81
48	Wir haben alle gleich viel . . . . .	82
49	Wünsche . . . . .	83
50	Die neue Knospe . . . . .	84
51	Glücklich machen . . . . .	86
52	Glücksmomente . . . . .	86
53	Die Arbeiter im Steinbruch . . . . .	87

*Vom Geheimnis des Glücks*

54	Sehnsucht nach Glück . . . . .	90
55	Der Wunsch des Hirten . . . . .	91
56	Ein Baum erzählt . . . . .	92
57	Stufen des Lebens . . . . .	94
58	Vom Dunkel ins Licht . . . . .	95
59	Das Geheimnis des Glücks . . . . .	99
60	Das unzufriedene Fohlen . . . . .	100
61	Ein weiser Weltverbesserer . . . . .	101
62	Der Windvogel . . . . .	102
63	Der Diamant . . . . .	104

*Wo das Glück zu Hause ist*

64	Das Hemd des Glücklichen . . . . .	108
65	Den Schatz suchen . . . . .	108
66	Der Fischer am Strand . . . . .	109
67	Lasst uns ein Fest feiern! . . . . .	110

68	Die Reise des Liang-tsung . . . . .	111
69	Der eingebildete Fisch . . . . .	113
70	Das goldene Fenster . . . . .	116

# *Vorwort*

»Viel Glück!« oder »Viel Glück und viel Segen!« wünschen wir, wohl wissend, dass die Farben des Glücks so vielfältig sind wie ein bunter Blumenstrauß. Wer dabei nur die Rosen im Blick hat, übersieht leicht die kleinen Gänseblümchen am Weg.

Wer nur auf das große Glück wartet, übersieht häufig das unscheinbare alltägliche Glück, das unser Leben bereichert und froh macht.

»Wann kommt endlich das Glück?«, fragt in der ersten Geschichte der Junge und erwartet ein aufsehenerregendes Ereignis. Aber alle anderen verstehen, dass das Glück oftmals leise und unscheinbar daherkommt – und bereits still in ihre Herzen eingezogen ist.

Die 70 ausgewählten Geschichten dieses Buches sind wie Fenster, die unseren Blick auf die ganz verschiedenen Facetten des Glücks lenken – so können unsere Glück-Wünsche wirklich in Erfüllung gehen.

Willi Hoffsümmer sammelt seit vielen Jahren solche Geschichten, die hinter die Dinge schauen lassen. In ihnen spiegeln sich die Erfahrungen vieler Generationen, sie können unser Herz berühren, tun der Seele gut, ja sie können uns verzaubern. Mit diesem Geburtstagsbuch

will der Verlag aus gegebenem Anlass auch dem großen Sammler und Geschichtenerzähler selbst Danke schön sagen, der uns so viele Jahre mit seinen Geschichten begleitet hat: mit den besinnlichen und nachdenklichen, mit den frohen und heiteren und manches Mal auch mit den mahnenden und traurigen. Aber immer sind es Gedanken, die treffen und uns über den Horizont hinaus schauen lassen.

*Anneliese Hück*

*Lektorin im Matthias-Grünwald-Verlag*

*Der  
sanfte Flügelschlag  
des Glücks*

# 1

## DAS GLÜCK

Der kleine Nachtwächter eines unbedeutenden Dorfes findet im Mondschein ein vierblättriges Kleeblatt. Er weiß, dass dies Glück bedeutet. Aus Freude darüber bläst er in sein Horn, ruft die Dorfbewohner zusammen. Und der Poet, die Marktfrau, der Schmied, das Blumenmädchen und der Lausejunge kommen herbeigeeilt.

»Das Glück besucht mich heute Nacht«, verkündet der kleine Nachtwächter freudestrahlend.

Und alles setzt sich nieder und wartet auf das Glück, das sich im Kleeblatt angekündigt hatte.

Es wird ganz ruhig, alle lauschen in die Nacht hinaus. Der Wind raschelt leise in den Blättern, die Nachtigall singt im nahen Wald, ab und zu schwirrt eine Fledermaus vorbei – sonst aber ist nichts zu vernehmen, die Nacht hat sich ausgebreitet mit ihrer tiefen Ruhe.

»Wann kommt endlich das Glück?«, ruft der Lausejunge.

Der Poet aber, die Marktfrau, der Nachtwächter und das Blumenmädchen – sie alle verstehen, dass das Glück bereits eingezogen ist.

Sie sitzen da und hören und lauschen bis zur Morgendämmerung.



Ein Kind war im Traum unterwegs. Seltsame Landschaften glitten vorüber. Manchmal schien die Gegend vertrauter, dann wieder völlig fremd, sodass das Kind bald mehr und mehr von dem Gedanken geängstigt wurde, es könnte sich verirrt haben. Als es schließlich verwirrt und verzweifelt stehen blieb, weil es nicht mehr wusste, welche Richtung es einschlagen sollte, begegnete ihm plötzlich ein uralter Mann mit schneeweißem Haar. Aus seinem jugendlichen Gesicht, das in merkwürdigem Gegensatz zu seinem Alter stand, blickten zwei kluge und gütige Augen. Er fragte: »Warum hast du solche Angst? Was bedrückt dich?«

Da erzählte ihm das Kind von seiner Not und fragte ihn, ob er ihm helfen könne, den rechten Weg zu finden.

»Um dir den rechten Weg zeigen zu können«, sagte er, »musst du mir etwas mehr von dir erzählen; dazu muss ich dich besser kennenlernen. Sage mir also, was du bisher schon getan hast.«

Und merkwürdig, wie von selbst ergab es sich, dass das Kind anfang, aus seinem Leben zu erzählen: von seinem Bemühen, alles richtig zu machen; von seinem großen Eifer bei der Arbeit und von seiner großen Verzweiflung darüber, dass trotz alledem die Fehlschläge und Enttäuschungen immer zahlreicher würden. »Ich habe keine Zeit mit unnützem Spielen verloren«, sagte das Kind, »und ich habe so manchen Nachmittag einsam über meinen Schularbeiten gesessen, während sich die Kameraden beim Baden oder Ballspielen vergnügten.«

»Schön«, antwortete der Alte, »schön, und sonst? Hast du sonst nichts getan?«

Das Kind zögerte, denn es fiel ihm nicht leicht, davon zu erzählen, dass es hin und wieder der Versuchung erlegen war, mit einer wunderschönen Glaskugel zu spielen, die das Licht einfing und – in tausend und abertausend bunte Strahlen gebrochen – wieder zurückwarf. Endlich begann es, stockend davon zu reden, und sagte schließlich: »Immer, wenn ich diese Kugel in der Hand hielt und beim Spiel in das funkelnde Licht blickte, dann vergaß ich mich selbst, dann fühlte ich mich endlich leicht.«

»Nun sage mir«, bekam das Kind zur Antwort, »von allen Dingen, die du bisher getan hast, wobei empfandest du am meisten Freude?«

Beim Spielen mit der Glaskugel, schoss es ihm durch den Kopf. Ganz beschämt berichtete es darüber dem Alten und hielt dabei die Augen gesenkt, denn es wagte nicht, aus Angst vor seinem Urteil, ihn anzublicken.

Der aber sagte: »Das waren deine besten Augenblicke. Was es auch sein mag, ob es die Wolken am Himmel sind oder die Wellen im See, die bunten Steine am Fluss oder der Schmetterling, der über die Blumenwiese gaukelt, immer, wenn du dich ihnen so zuwendest wie deiner Glaskugel und dich selbst darüber ganz vergisst, wirst du völlig eins mit dir. Dann bist du auf dem rechten Weg.«

Die Kunde kam zum König, in einem fernen Lande wachse ein seltener Baum, dessen Früchte den Menschen Frieden und Glück bescheren.

Sogleich sandte der königliche Herrscher seine Kundschafter aus, um jenen seltsamen Baum zu finden und um ihm seine Früchte zu bringen. Jahrelang zogen die Abgesandten des Königs von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Jeden, den sie antrafen, fragten sie nach dem gesuchten Baum, doch keiner wollte ihn je gesehen haben. Entmutigt und des ständigen Umherwanderns müde, kehrten die ausgesandten Knechte heim zu ihrem König, der wegen ihres Misserfolges recht enttäuscht war.

Einer der Männer verirrte sich jedoch auf seinem Weg nach Hause und kam zur Hütte eines Eremiten. Nachdem dieser den Fremden an seinem kargen Mahl hatte teilnehmen lassen, fragte er ihn, wohin denn seine Reise gehe.

»Ich bin auf der Suche nach dem Baum, dessen Früchte den Saft inneren Friedens und beständigen Glücks enthalten. Bist du vielleicht irgendwo diesem Baum begegnet?«

»Ich kenne diesen Baum«, sagte der Wissende weise lächelnd. »Du findest ihn nirgendwo auf der ganzen Welt als nur *in dir*.«

Nach dieser Antwort verabschiedete sich der königliche Bote und kehrte an den Hof des Herrschers zurück. Sogleich trat er vor seinen König und auf dessen Frage:

»Hast du den Baum gefunden?«, entgegnete er: »Ja, ich weiß, wo er ist, und auch du, mein König, wirst ihn finden, wenn du auf die richtige Weise nach ihm suchst.«

»Wo soll ich ihn denn suchen?«, begehrte der Herrscher zu wissen.

»Trachte ihn in dir zu finden, indem du versuchst zu erfahren, wer du bist, woher du kommst, wohin du gehst, wozu du lebst. Der Baum, der Frieden und Glück verheißt, ist der Baum der Selbsterkenntnis.

Er hat seine Wurzeln in deiner Seele und will sich in dir entfalten. Erst wenn dieser Baum in dir wachsen und reifen kann, wirst du Glück und Frieden finden.«

## 4

### HANS IM GLÜCK

Nachdem Hans sieben Jahre bei seinem Herrn gedient hatte, sprach er: »Herr, meine Zeit ist um, nun will ich gerne wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir meinen Lohn.« Der Herr antwortete: »Du hast mir treu und ehrlich gedient; wie der Dienst war, so soll der Lohn sein«, und er gab ihm einen großen Klumpen Gold.

Hans wickelte ihn in ein Tuch, setzte ihn auf die Schulter und machte sich auf den Weg nach Hause. Wie er so dahinging, sah er einen Reiter, der frisch und fröhlich auf einem munteren Pferd vorbeitrabte. »Ach«, sprach Hans ganz laut, »was ist das Reiten ein schönes Ding! Ich habe einen Klumpen heimzutragen: Es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf dabei nicht gerade halten und er drückt mir auf die Schulter.«